

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1930

572 (9.12.1930) Abendausgabe

Abend-Ausgabe
 Preis: Frei. Ohne monatlich 3.20 RM.
 Im voraus im Verlag oder in den
 Postämtern abgeholt 3.— RM. Durch
 den Postweg monatlich 2.80 RM.
 Abonnementspreis: Vierteljahr 10 RM.
 Halbjahr 18 RM. — Im Fall höherer
 Preise: Die Redaktion ist nicht
 verpflichtet, die Abonnementspreise
 zu ändern. — Abbestellungen können
 nur bis zum 25. d. Mts auf den
 Monatswechsel angenommen werden.
 Die Redaktion ist nicht verantwortlich
 für die Meinungen der Mitarbeiter.
 Die Redaktion ist nicht verantwortlich
 für die Meinungen der Mitarbeiter.
 Die Redaktion ist nicht verantwortlich
 für die Meinungen der Mitarbeiter.

Badische Presse

und
Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
 Verbreitetste Zeitung Badens
 Karlsruhe, Dienstag, den 9. Dezember 1930.

46. Jahrgang. Nr. 572.
 Eigentum und Verlag von
 : Ferdinand Hiermann :
 : Gheledauer: Stephan Quirbach :
 : Freigedlich verantwortlich: für Politik
 und Wirtschaftspolitik: M. Göde; für
 badische Politik und Nachrichten: A.
 Kimmig; f. Kommunalpolitik: R. Winder;
 für Volkswirtschaft: Dr. H. Dautler; für
 das Heilwesen: Dr. H. Dautler; für
 u. Kongert: Ehr. Bertle; für den Handel:
 teil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig
 Weindl; alle in Karlsruhe (Baden).
 Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier.
 Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
 Haupt-Geschäftsstelle: Rattenstraße
 Nr. 80 a — Postcheckkonto: Karlsruhe
 Nr. 8359. — Bezugsstellen: Volk und
 Heimat / Literarische Union / Roman-
 Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
 Heile- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft,
 Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Heute wieder Reichstag: Der Kanzler verhandelt. Bemühungen um Verhinderung der außenpolitischen Aussprache.

Berlin, 9. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Am Reichstag wird heute nachmittags die Entscheidung darüber fallen, ob eine große außenpolitische Debatte in Szene gesetzt werden soll, wegen der im Kabinett einige Sorge besteht mit Rücksicht auf die innen- wie außenpolitischen Folgen, die daraus erwachsen können. Der Kanzler hat sich deshalb persönlich darum bemüht, den Fraktionen klar zu machen, daß es zweckmäßiger ist, die Aussprache zu verschieben. Dr. Brüning hat am Dienstag nachmittag die Vertreter der Christlich-Sozialen empfangen, die bei den kritischen Verhältnissen den Ausschlag geben können. Die Christlich-Sozialen traten unmittelbar nachher zu einer Fraktionsführung zusammen, deren Ergebnis aber in den Mittagsstunden nicht bekannt war.
 Die Aussichten der Regierung sind zahlenmäßig ungünstig. Die Beratungen werden auch die obersteinsten Abgeordneten selbst für eine Vertagung, weil sie fürchten, daß die Deutschen in Polen die Augenblicke im Reichstag gesprochen wird. Vielleicht gelingt es durch diesen Argumenten doch noch, eine Mehrheit gegen die außenpolitische Aussprache zu gewinnen. Hand in Hand damit würde man allerdings eine schnelle Vertagung des Reichstages auf Ende Dezember gehen müssen, weil sonst tagtäglich bei irgendeiner Frage eine neue Explosion erfolgen kann.
 Der Reichstag tritt heute wieder zusammen, um die noch nicht erledigten Abstimmungen zu den Notverordnungen vorzunehmen.

Größtenteils handelt es sich dabei um Anträge, die den Ausschüssen überwiesen werden müssen. Ferner soll das Pensionskürzungs-gesetz in erster Beratung erledigt werden.
Bombenfunde in Birmasens.
 24 Personen verhaftet.
 DZ. Birmasens, 9. Dezember. Gestern nachmittags entdeckte die Polizei bei neuen Erhebungen in der Bombenattentatsangelegenheit des kommunistischen Antifaschistenbundes ein ganzes Lager von Sprengfertigen Bomben. Etwa ein Dutzend dieser Bomben war aus alten Militärgranaten, zum Teil größten Kalibers hergestellt. Daneben wurde noch anderes Material für die Herstellung weiterer Sprengkörper gefunden, wie Sprengstoff, Zündhütchen, Zündschnüre und so weiter.
 Von maßgebender Seite wird dazu erklärt, daß die Bomben nach eigenen Angaben der Hersteller in einem künftigen Bürgerkrieg insbesondere gegen den Faschismus Verwendung finden sollten. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang. Bisher sind 24 Personen ins Gefängnis eingeliefert worden.

Die Volkszählung in der Tschechoslowakei. Der Kampf gegen das Deutschum. Von unserem Prager Vertreter Artur Kornhuber.

Wie vorausgesehen war, wurde die in der Zeit vom 1. bis 5. Dezember d. J. stattgefundene allgemeine Volkszählung in der tschechoslowakischen Republik unter ähnlichen gegen das Deutschum gerichteten Maßnahmen durchgeführt, wie dies bei der ersten tschechoslowakischen Volkszählung im Jahre 1921 der Fall war. Die Befürchtungen, die die dreieinhalb Millionen zählenden Deutschen der Republik in dieser Hinsicht hegten, wurden jedoch noch bei weitem übertroffen, denn man scheute sich an den zuständigen tschechischen amtlichen Stellen, ganz abgesehen von der überaus regsamem Tätigkeit der zahlreichen Tschechisierungsvereine, nicht im mindesten, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln das Ergebnis der Volkszählung den Wünschen des tschechischen Herrenvolkes entsprechend zu gestalten. Bekanntlich herrscht in der Tschechoslowakei das System der Prozente, d. h. in Orten mit einer mindestens 20 Prozent starken deutschen Minderheit steht den Deutschen das Recht zu, Eingaben an alle Ämter und dgl. in ihrer Sprache abzugeben, während sie dieses Recht überall dort verlustig sind, wo das Deutschum die vorgeschriebene Stärke von 20 Prozent nicht erreicht. Liegt dieser letzte Fall vor, so ist die deutsche Minderheit sprachrechtlich dem tschechischen Chauvinismus ausgeliefert, der gesamte Verkehr mit Ämtern und Behörden muß sich in der tschechischen Staatsprache abwickeln. Dieser Umstand führte nun auch anlässlich der Volkszählung zu im großen Stil betriebenen Manipulationen mit dem Zweck, dort, wo die genügend starke deutsche Minderheit vorhanden ist, diese unter die Mindestgrenze zu drücken oder umgekehrt, in deutschen Orten mit allen erdenklichen Gewaltmaßnahmen tschechische Minderheiten zu errichten.
 Die angewandten Mittel zur Erreichung dieser Absichten waren äußerst verschieden und recht zahlreich. Am liebsten war wie 1921 auch in diesem Jahre Verziehung von tschechischen Truppendörfern in deutsche Städte, die unter irgendeinem leicht gefundenen Vorwand vollzogen wird. Da Militär überall dort gezählt wird, wo es sich am Zählungstage aufhält, spielen diese „Volkszählungssoldaten“ in der tschechischen Ethnographisierungspolitik eine sehr wesentliche Rolle. Weit bessere Arbeit leisten jedoch die besonders in Nordböhmen und mähren sich ständig mehr ausbreitenden Tschechisierungsvereine. Diese Vereine waren schon lange Zeit vor der jetzt bereits durchgeführten Zählung am Werke, um die wichtigen „Vorarbeiten“ zu erledigen, die darin bestanden, die tschechische Bevölkerung noch mehr gegen das Deutschum zu verheizen, als dies ohnehin schon der Fall ist, ferner auch — und das erreicht den Höhepunkt geistlichen Treibens — Großkirchen unter die Bevölkerung zu verteilen, die genaue Vorschriften und Verhaltensmaßregeln für die Zählung enthalten, nämlich insofern, als darin befohlen wird, beispielsweise sich nicht zur deutschen Nation zu bekennen, wenn man Staatsbeamter sei u. a. m. Bedenkt man weiter die Tatsache, daß der weitaus größte Teil aller Zählkommissare aus den Reihen der Mitglieder von Tschechisierungsvereinen entnommen wurde, kann man sich leicht vorstellen, daß die Ergebnisse der Volkszählung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild ergeben werden. Aus den zur Zeit ständig in die Öffentlichkeit dringenden Beschwerden kann man mit immer größerer Sicherheit darauf schließen, daß in manchen Teilen der Republik die Zählung sozusagen mit dem Schwert in der Faust durchgeführt wird. So ereignete sich in der Gemeinde Ludgerstal, Bezirk Hultschin, der unglückliche Fall, daß der tschechische Zählkommissar Bidlida, von Beruf Oberlehrer, die zu zählenden Deutschen mit der Drohung: „Sie werden Ihr Verurteilnis zum Deutschum schwer zu büßen haben!“, zu zwingen versuchte, sich als Tschechen zu bekennen. Derselbe Herr Bidlida erklärte einer Frau, die sich offen als Deutsche bekannt hatte, „er werde dafür Sorge tragen, daß sie ehestens über die Grenze

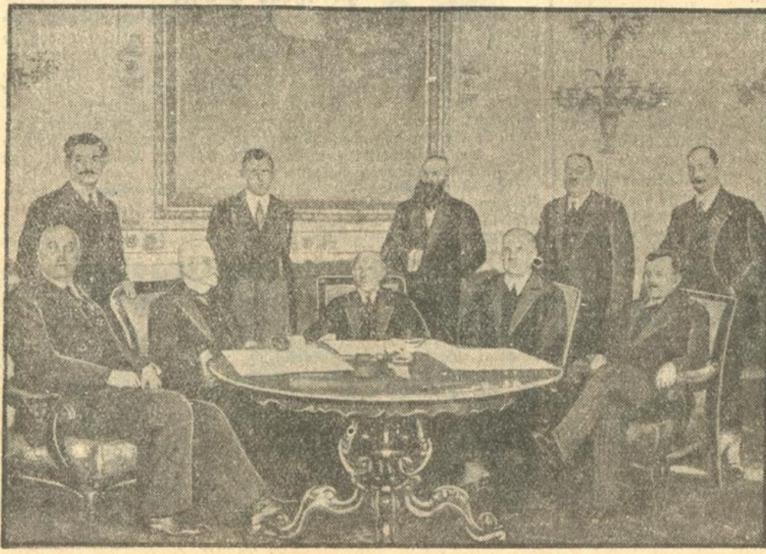
Die Regierungskrise in Frankreich: Laval bildet das Kabinett. Auswirkungen des Dufrie-Skandals.

Paris, 9. Dez. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Man scheint es, als sollte sich die französische Regierungskrise noch weiter komplizieren. Im Laufe seiner gestrigen Besprechungen stellte Senator Pierre Laval, vom Juni 1928 bis November 1930 von Dufrie sehr namhafte Summen bezogen. Auch das nationalistische Organ, die „Liberte“, sei von Dufrie unterstützt worden. Der „Populaire“ will in den nächsten Tagen diesbezüglich noch genauere Mitteilungen machen, sagt aber, daß Tardieu, der den Justizminister Veret so lange bedeckt habe, nun unmöglich einem neuen Kabinett angehören könne.
Französische Flottenmanöver.
 Paris, 9. Dez. Zu gleicher Zeit wie im Mittelmeer finden auch im Atlantischen Ozean an der westfranzösischen Küste umfangreiche Flottenmanöver statt, an denen die Marinelegerei in weitem Maße beteiligt ist. Das gesamte zweite Geschwader ist am Montag aus Brest ausgelaufen und wird erst am 19. Dezember wieder zurückkehren. Außerdem nehmen zwei Divisionen Torpedobootzerstörer und eine Reihe von U-Booten an den Übungen teil. Die Fliegerei wird sowohl im Zusammenhang mit den Flottenmanövern wie auch in einem reinen Angriffsmanöver auf den Kriegshafen in Erscheinung treten.
Bombenfunde in Lissabon.
 L. Lissabon, 9. Dez. Die Polizei hat auf dem Bahnhof Santa Apollonia 400 Bomben mit Zeitzündung und zahlreiche aus Heeresbeständen stammende Maschinengewehre mit der dazu gehörigen Munition gefunden. Wieweit Fliegertreibe an der gegen die Diktatur gerichteten Bewegung führend beteiligt sind, wird erst festgestellt werden können, wenn die zur Pariser Ausstellung entandten Offiziere zurückgekehrt sind.



Senator Pierre Laval.

Senator Laval neuerdings fest, daß ihm Briand, Tardieu und der Senator Barthou zugelegt hätten, in sein Kabinett einzutreten und daß er auf keinen Fall eine Regierung bilden werde, an der nicht auch Tardieu teilnehme.
 Gegen verbreiteten sich im Laufe der heutigen Nacht Gerüchte, Laval daran denke, auch den Deputierten Mandel, den ehemaligen Sekretär Clemenceaus, den erbittertesten Feind Deutschlands, in sein Kabinett aufzunehmen. Falls dies wahr ist, und diese Gerüchte entstanden dadurch, daß Laval noch um Mitternacht mit einer Besprechung hatte, so erscheint es zweifelhaft, wie um Mandel zusammen in einem Kabinett arbeiten sollen.
 Die radikalen entgegenzukommen, will Laval möglichst rasigste Mitglieder der Maringruppe in sein Kabinett aufnehmen. Trotzdem läuft heute morgen die Diskussion gegen ihn Sturm. Die „Republique“, das Organ der radikalen Partei, sagt, Laval's Ministerium müsse entweder im Haupt der republikanischen Verteidigung sein oder es werde die Regierung nicht zustande kommen. Unter den Radikalen ist nämlich die Meinung verbreitet, daß gestern vor der Universität von Paris eine faschistische Inhalts verteilt wurden, dem Beitritt zu einer Universitätsphalanx der jungen Patrioten und gegen ein Ministerium der Linken Stellung nehmen.
 Das Organ der Sozialdemokraten, der „Populaire“, veröffentlichte heute Enthüllungen aus dem Untersuchungsministerium in der Dufrie-Affäre und teilt mit, daß der Minister des Kabinetts Tardieu, Ret. leit dem Januar 1927 zum 31. Oktober 1930, also bis tief in die Tage des Dufrie-Skandals hinein und bis zu dem Tage, da Veret infolge des Stanzens seines Ministerpostens zurücktreten mußte, von Dufrie noch ein monatliches Monatsgehalt bezogen habe. Desgleichen habe der französische Botschafter in Rom, Besnard, der von Rom aus die Finanzierung der Enia-Biscosa-Aktien an der Pariser Börse unter-



Das neue Kabinett in Oesterreich.

Das neue österreichische Kabinett.
 Sitzend (von links): Handelsminister Klein (Christlich-sozial), Vizekanzler und Außenminister Dr. Schöberl (Nationaler Wirtschaftsblock), Bundeskanzler Dr. Ender (Christlich-sozial), Heeresminister Vaugoin (Christlich-sozial), Innenminister Winkler (Nationaler Wirtschaftsblock und Landbund). — Stehend (von links): Justizminister Dr. Schürff (Nationaler Wirtschaftsblock), Unterrichtsminister Dr. Czermak (Christlich-sozial), Landwirtschaftsminister Thaler (Christlich-sozial), Minister für Soziale Verwaltung Dr. Resch (Christlich-sozial), Finanzminister Dr. Juch (parteilos).

Baden-Baden, einst Residenz Europas

Der Wiener Publizist Sigmund Münz, der viele Jahre zu dem berühmten Bildhauer unterrichtet hat, hat im Jahre 1928 ein Buch veröffentlicht, das den Namen „Der Kaiser und die Kaiserin“ trägt. Dieses Buch hat einen archaischen Charakter, und auch nach Baden-Baden, in dem damals alle gekrönten und ungekrönten Häupter Europas Aufbruch zu nehmen pflegten. Wir geben aus dem fesselnd geschriebenen Buch folgende Erinnerungen wieder, die aus dem Jahre 1905 stammen.

Die Spannung mit England ihren Höhepunkt erreicht zu haben, stand König Eduard VII., den man in Deutschland gern den Entzweiener und Feind bezeichnete, im Mittelpunkt der Geschehnisse. Der König kam, seitdem er auf den Thron gelangt war, nicht nach Baden-Baden. Er hatte in den letzten Jahren an mehr als hundert Orten in Deutschland, Österreich und Ungarn mehrmals gefahren. Doch hatte er als Prinz von Wales ein sympathisches Andenken zurückgelassen. Bald konnte ich mich überzeugen, wie jovial der normale Prinz hier mit den Leuten zu verkehren gewöhnt war. Da pflegte man, insbesondere bei schlechtem Wetter, wie bereits erwähnt, unter den Menschen des Kurparks zu lauern. In jenen glanzvollen Tagen — glanzvoll für Deutschland, für die Kurstadt an der Ostsee — für die Landesbesitzer unter den Kolonnen — wurden eben diese kostspieligen Waren hier feilgeboten. Die originelle Art des alten Kurparks eines kleinen, zappelfrigen ungarischen Zuhalters, die viele Menschen an sich vorüberziehen, die am Weibhügel der Kurstadt, sie gingen in ihm nicht vorüber, sondern stellten sich vor ihm auf. In seinem Laden, der sich in der Kurstadt befand, waren die verschiedensten Juwelen, Schmuckstücke, Edelsteine, Perlen, Korallen, die man sich kaufen konnte. Bei ihm konnte man die verschiedensten Waren kaufen, die man sich kaufen konnte. Wer hätte dem alten Kurpark seinen Gesandtschaft abgeprochen? Wer hätte dem alten Kurpark seinen Gesandtschaft abgeprochen? Wer hätte dem alten Kurpark seinen Gesandtschaft abgeprochen?

parin blühterte, trat uns gleich als erster kein Geringerer als der spätere König Georg von England entgegen, damals nur zweitgeborener Sohn des Prinzen von Wales. Der junge Georg hatte unter Leitung des Altertumsforschers und Historikers Ihne an der Universität Heidelberg studiert. In dessen Gesellschaft kam er von der Nachbarschaft für einige Stunden hierher. Natürlich besuchte er die Kolonnaden des Kurparks, und wie hätte er da den Fängen Vaters erblüht, des Prinzen von Wales, der es mit einer Widmung versehen, seinem hohen Gönner Louis Kagan verehrt hatte. Dieser belustigte sich daran, wie Prinz Georg sich nicht ertannt glaubte, während der alte Kagan ihn in Wirklichkeit sofort aufs Korn genommen hatte, aber so tat, als ob nichts geschehen wäre, und stiftete seine Weisheit weiter. Endlich legte der Prinz seine Schüchternheit ab und sagte zu dem Herrn des Ladens: „Sie haben drücken das Bild des Prinzen von Wales?“ Darauf erwiderte Don Luigi: „Jawohl, warum fragen Sie?“ Schüchtern brachte der Prinz hervor: „Das ist mein Vater.“ Woran er Kagan die Hand reichte und sagte: „Mein Vater läßt Sie grüßen. Er hat mich allerdings gewarnt, bei Ihnen zu kaufen, mit dem Bedenken, Sie wären ihm „der teuerste Mann.“ Der Prinz kaufte dann doch einiges und wollte gleich davon, doch Kagan ließ nicht locker, bis er in seinem Stammbuch sich verewigte.

Ein Jahr später kam der Prinz von Wales zu den berühmten internationalen Rennen nach Iffezheim bei Baden-Baden. Selbstverständlich galt sein erster Besuch dem „teuren Freund“ unter den Kolonnaden. Er blieb vor der Bude Kagens bei Ihnen? Kagan sah ihn: „Mein Sohn war im vorigen Jahre bei Ihnen?“ Kagan bejahte: „Ich hatte die Ehre.“ Darauf der Prinz: „Ich möchte sehen, was er in Ihr Buch geschrieben hat.“ Kagan holte es und zeigte es. Was er sprach er tat für Tag in Kagens Laden vor und kaufte wider Erwarten „königlich“.

Der englische Hof war nicht der einzige, der sich um die Gunst Kagens bewarb. Viele andere Mächtige der Erde fanden sich in dem Laden unter den Kolonnaden ein. Die Aufzeichnungen der meisten in dem Album feiern den „teuren Kagan“. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar aber schreibt: „Baden-Baden ohne den immer frischen und gefälligen Herrn Kagan nicht denkbar.“ Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder von des Deutschen Kaisers Majestät, schließt sich dem erlauchtem Vorredner mit den Worten an: „Bin ganz derselben Meinung, nur könnte Herr Kagan billiger sein.“ Auch Kaiser Wilhelm II. hausälterliche Natur scheint an Kagens Person ebenso sehr gefallen gefunden zu haben, wie er glaubte, an dessen Freies Kritik üben zu sollen: „Ganz derselben Ansicht wie mein Bruder,“ schrieb sich Wilhelm II. „Imperator et Rex“ ein. Wenn in jenen Tagen ein gekröntes Haupt wie der Deutsche Kaiser etwas sagte, so fand es bald Zustimmung. „Schließe mich ganz der Ansicht Seiner Majestät des Kaisers an.“ Karl Alexander, Großherzog von Sachsen-Weimar. „Dah die Mule in Weimar nach Schiller und Goethe noch immer nicht ausgehorbet, zeigt der Lebenswürdigkeit Schmuckstücke des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar: „Fremdling, hemme den Fuß und weile ein wenig bei Kagan — freundlich wirst du bedient und mit bezauberndem Lächeln entlockt er dir „Freundlichkeit dein Geld!“ Auch der Fürst und spätere König der Schwarzen Berge scheint verurteilt gewesen zu sein, Kagens Tüchlein, Bagen und Nippes teuer zu bezahlen als die berühmten Flinten die ihm zwei Jaren nacheinander Alexander III. und Nikolaus II., unentgeltlich lieferten. Fürst Nikita von Montenegro schrieb: „Monsieur L. Karzau est terrible! Néanmoins je lui confère une médaille.“ Ein kleiner Stich, doch dafür ein montenegrinischer Orden. „Die reizenden Tage von Baden-Baden, verjährt durch die Bekanntschaft mit Herrn Kagan und seinen Sachen, Wilhelm, Kronprinz, und Cécilie“ steht in dem Album geschrieben.

Der Herzschlag des Quecksilbertropfens

Vom Leben des Leblosen / Von Professor Hans Friedenthal.

an den Grenzen des Lebendigen beginnt das Leben des Leblosen. Der Sarg zwischen Lebendigem und Unbelebtem ist lange Zeit leer, wie die Menschen es sich früher vorstellten. Unbelebte Welt der Natur, Natur non facti salus, d. h. auf die Natur macht keinen Sprung. Jeder Abgrund besitzt einen Boden, der das scheinbar Getrennte verbindet, zwei Bereiche, die durch Abgründe nicht voneinander getrennt, sondern durch einander verbunden sind. So geht auch ohne Abgrund das Leben in die von uns unbelebte Natur über; aber nur, wenn wir richtig sehen gelernt haben. In einem Film, der vor Jahren gezeigt wurde, konnte man erkennen, wie lebendig die Pflanzenwelt aus einmal erscheint, wenn wir für die Betrachtung des Pflanzenwachstums nicht das gewohnte Zeitemaß, die Jahre, nehmen, die von unserem Herzschlag abgeleitet ist, sondern wir an Stelle dessen den Tag als gebräuchliches Einheitsmaß für die Zeitraffer hat uns die Bewegung für Pflanzen und Tierwelt mit den Tierbewegungen kennen gelehrt. Geht man von den Pflanzen zur unbelebten Natur, dann müssen wir Schritt weiter gehen und an Stelle der Stunde und des Tages das Jahr legen. Für Sternveränderung sogar das Jahrtausend. Führen wir diese Zeiteinheit ein, erscheint uns auf einmal die Natur lebendig, das tote lebendig geworden. Wie die Wirkung des Zeitraffers die Pflanzenwelt wie eine in der Erde hineinschiebt, so sehen wir im Leblosen Land die Teilchen des Körpers eines lebendigen Tieres.

Betrachten wir einmal, dem Leblosen seine Lebensbewegungen. Kein Mensch kann sich dem Zauber entziehen, den ein solches schlagendes Frohschlagen gibt, das, auf einer unermüdeten, unermüdeten in gleichem Rhythmus seine Arbeit verrichtet von unbekannten Kräften, geleitet von einer unermüdeten harmonischen Ordnung. Sehen wir an Stelle des lebendigen eines Quecksilbertropfens, schlagen einen Nagel hin und fügen etwas Kalium-Chromatlösung mit Schwefeläure hinzu, so gewinnt nach kurzer Zeit der Quecksilbertropfen ein scheinbar Leben und zuckt sich, wie das Frohschlag, rhythmisch schlagend Stundenlang kann unter geeigneten Versuchsbedingungen der leblose Quecksilbertropfen seine Arbeit ebenso unermüdet verrichten wie das dem lebenden Tierkörper entnommene Herz, und wirkt nur die rhythmisch wechselnde Oberflächenspannung das Leben des Quecksilbertropfens im Gegensatz zu den unermüdeten Bedingungen, die das Schlagen des Frohschlagens bedingen.

Sobald wir so das Schicksal des anorganisch schlagenden Herzens betrachten, erkennen wir vielleicht noch mehr, wenn wir hören, daß die Dinge sich auch so gefällig zeigen können wie die Raubtiere in der Lebendigen. Stößt in einer wässrigen Lösung ein Quecksilbertropfen auf einen schelladüberzogenen Glasfaden, so erhebt er sich in der gleichen Weise in sich hinein und rollt ihn in den Innenraum auf wie eine Amöbe (ein einzelliges Tierchen) einen Gegenstand. Die Amöbe ist ein Tierchen, das Wasserplantzenzellen durchdringt, um die für es brauchbaren Bestandteile durch die Membran herauszuholen und den unbrauchbaren Rest nach einiger Zeit wieder auszuwerfen. Wie erkennen wir, zu sehen, daß nach einiger Zeit der Chloroformtropfen den in seinem Inneren zusammengepackten Glasfaden wieder ausstößt, nachdem er ihn seines Lebensüberzuges beraubt hat. Schellad ist in Chloroform löslich, so löst sich der Überzug auf, während eine blanke Glasfläche nach Entfernen des Schelladüberzuges übrig bleibt, vom Chloroform abgestoßen wird. Wie eine Amöbe löst daher der Chloroformtropfen das Lösliche oder Verdauliche ab und stößt den unbrauchbaren Rest wieder aus.

So zum Rotations geben uns die Bewegungen des Leblosen an. Wie beim Menschen fressen auch bei den Kristallen die mit unzähligen kleinen Kristallen durchsetzt ist, einen Kristall der gleichen Art, so sieht man die kleinen Kristalle an den großen Kristall immer dider und fetter werden. Wie bei der Menschen- und Tierwelt fressen aber durchgehend immer nur die Großen die Kleinen, sondern, wie wir bei

allen Revolutionen sehen können, fressen auch oft viele Kleine den Großen. Wieder brauchen wir bloß eine andere geeignete Salzlösung zu nehmen, um zu sehen, wie ein großer Kristall sich auflöst und die Menge der kleinen Kristalle sich ständig auf Kosten der Substanz des Großen vermehrt.

Auch Krankheiten sind nicht nur ein „Vorrecht“ des Lebendigen. Nicht nur die Lebewesen leiden an Zeuchen und Pest, sondern selbst bei unseren leblosen Küchengeräten können wir merkwürdige Erscheinungen beobachten. Wir sehen einen aufeinander früher gefunden Zinneller, wie sie früher in schöner Formgebung in den Küchen üblich waren, auf einmal an verschiedenen Stellen, aus völlig unklareren Ursache, Rißel und Erhebungen bekommen, die wie Geschwüre aussehen und allmählich ganze Teile des Zinnellers zum Zerfall bringen. Der Zeller hat, wie der Volksmund sich ausdrückt, die Zinnpest bekommen. Berührt man nun mit einem solchen erkrankten Zeller einen gesunden, so bekommt der vorher glatte und gesunde Zeller an der berührten Stelle den Beginn der Erkrankung die sich allmählich über seine ganze Oberfläche ausbreiten kann.

Besonderen Eindruck macht die Nachahmung der Wachstumsvorgänge in der Welt des Leblosen auf den Unkundigen, weil wir fälschlich Wachstum von innen heraus für ein Sonderrecht des Lebendigen gehalten haben. Gerade auf dem Gebiete des Wachstums haben wir Gelegenheiten, hübsche Experimente anzustellen, und insbesondere sind es wieder die Kristalle, deren Wachstum wir unter geeigneten Umständen deutlich beobachten können. Wir denken uns die Welt der Leblosen viel zu regelmäßig und gleichartig und ehenen Gelesen gehörend und glauben, daß ein Kristall einem Kristall der gleichen Art noch viel mehr gleichen müßte als ein Hüfnerlei dem anderen. Trotzdem sind wir imstande, manchen Kristallen ganz unregelmäßige Formen aufzuzwingen, indem wir sie vergiften. Wir setzen kleine Mengen von bestimmten Substanzen

zu der übersättigten Salzlösung, aus der sich die Kristalle bilden sollen, und bewirken so, daß statt der gewohnten schönen, geraden, regelmäßigen Flächen trumme, buckelige und misshaltete Kristallflächen sich bilden.

Jetzt schon das Wachstum von Kristallen bisher unbekannte Vergleichsmöglichkeiten mit dem Wachstum des Lebendigen, so werden viele Leser geneigt sein, anscheinend selbsttätige Bewegung und Fortpflanzung doch wenigstens für die Lebewesen reservieren zu müssen. Mit Recht machte es großes Aufsehen, als Professor Abbe in Jena zeigen konnte, daß nach Auflösung eines bestimmten chemischen Stoffes (Paraoxydihydroxyäthyläther) in Bromnaphthalinlösung spaltförmige, von runden Flächen begrenzte Teilchen entstehen, die sich blitzschnell im Gesichtsfeld des Mikroskops fortbewegen, aufeinander zueilen, mit einander verschmelzen oder sich teilen, als wären es Spaltalgen oder Pilze. Abbe hat daher diesen Kristallen den Namen „scheinbar lebende Kristalle“ mit Recht gegeben, und ihr Anblick wird jedem, der ihn noch nicht konnte, unvergänglich bleiben. Es wird dem Laien schwer, zu glauben, daß er leblose Materie und nicht mit willkürlicher Bewegung und Fortpflanzung begabte Lebewesen vor sich sieht.

Als ein besonderer Vorgang der Lebewesenwelt wurde es ferner von jeher gerühmt, daß sie die Möglichkeit hätten Verletzungen zu heilen und abgetrennte Teile in annähernd ursprünglicher Form wiederherzustellen. Schließen wir bei Kristallen Spitzen und Ecken ab, so vermag er in vielen Fällen unter geeigneten Bedingungen die fehlenden Stellen wieder zu ergänzen, als wäre er ein Lebewesen, und, wie beim Lebewesen, gelingt die Wiederherstellung nicht immer ganz in der ursprünglichen Form, sondern die regenerierten Kristalle zeichnen sich durch geringere Regelmäßigkeit und Abänderungen ihrer Formen aus.

Trotz aller eben angeführten Ähnlichkeiten zwischen Leblosem und Lebendigem wäre es indessen eine Vermessenheit, zu behaupten, daß für unsere Erkenntnis der Abgrund der zwischen Lebendigem und Leblosem immer noch klafft überbrückt wäre. Solch auf die Fortschritte der systematisch arbeitenden Wissenschaft dürfen wir aber darauf hinweisen, welche Verengung der Abgrund bereits zeigt, und wie wir die zukünftigen, klarer erkennbaren Brücken schon andeuten können durch die wir die Richtigkeit des Satzes beweisen werden: Die Natur kennt nirgends einen unüberbrückbaren Abgrund in allen ihren Erscheinungen.

Reiterbotschaft vom Rhein zum Saß.



Kunde zum Ziel
Von Hermann Burtel.

Vom der Reiterstaffette, die gegenwärtig vom Saß zum Rhein durch ganz Deutschland ein Wettrennen durch die deutschen Lande getragen, das so lautet:

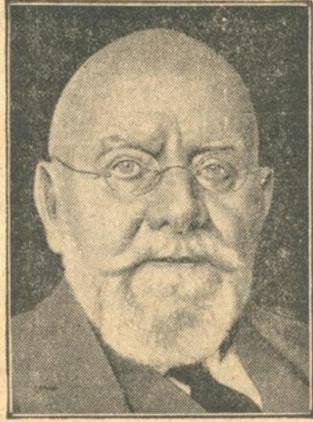
Vom Wiejental am grünen Rhein
Kommt in das deutsche Land hinein
Geritten die Stafette:
Die Kunde geht von Hand zu Hand
Und legt ins liebe Vaterland
Lebendig eine Kette.
Was ist der Kunde letzter Sinn?
Da schlägt das deutsche Herz darin,
Es wissens alle Reiter.
Und endet einer seine Bahn,
So sprengt sein Kamerad heran
Und trägt die Losung weiter
Vom grünen Rhein zum grauen Saß
Wird weder Roß noch Reiter schlaff
Die Kunde bleibt im Schweben:
„Und wenn auch Roß und Reiter fällt,
Muß wieder mächtig in der Welt
Deutschland erheben und leben!“

Stabwechsel auf der Landstraße bei Görlitz.

DEINHARD-KABINETT

DeinSEKT sei Deinhard

Geheimrat Porsch †.



Geheimer Justizrat Dr. Felix Porsch — in fast 50 Jahren parlamentarischer Tätigkeit als Reichstagsabgeordneter, als Vorsitzender der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages und als Vizepräsident des Preussischen Landtages einer der bekanntesten deutschen Parlamentarier — ist nach längerer Krankheit am 8. Dezember im Alter von 77 Jahren gestorben.

Die Bergung der deutschen Flotte bei Scapa Flow.

London, 9. Dez. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Arbeiten zur Bergung der auf dem Grunde von Scapa Flow liegenden deutschen Hochseeflotte haben jetzt wiederum zu einem Erfolge geführt. Es ist nämlich gelungen, den 20 000 Tonnen schweren Schlachtschiff „von der Tann“ zu heben, der seit dem tragischen Ereignis vom 21. Juni 1919 mit dem Kiel nach oben in dreizehn Klaffern Tiefe unter Wasser lag. Erst seit dem vergangenen September wurde an der Bergung dieses Schiffes gearbeitet, und die schnelle Beendigung des Wertes fällt hier um so mehr auf, als während der ganzen Zeit überwiegend schlechtes Wetter vorherrschte.

Insgesamt sind nunmehr seit 1924 150 000 Tonnen gehoben, darunter vier Schlachtschiffe, ein Schlachtschiff, ein leichter Kreuzer und fünfundsiebzig Zerstörer. Es soll jetzt mit der Bergung des Linienschiffes „Prinzregent Luitpold“ begonnen werden.

Subkow geisteskrank?

Paris, 9. Dez. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Wie dem „Petit Parisien“ aus Luxemburg gemeldet wird, hat Alexander Subkow, der mit der Prinzessin Viktoria von Preußen verheiratet war und der gegenwärtig in Luxemburg in einem Restaurant als Geschirrwäscher angestellt ist, deutliche Zeichen von Wahnsinn erkennen lassen und dürfte demnächst in eine Anstalt gebracht werden.

Einflurunglück in Stadllohn.

Münster, 9. Dez. Am Montag löste sich aus unbekannter Ursache vom Turm der katholischen Stadtkirche in Stadllohn eine Säule, die das Gebäude durchschlug und in das Innere der Kirche stürzte. Hierbei wurden zwei Personen verletzt.

Meineidsprozeß Heise.

Detmold, 8. Dez. Detmold steht in diesen Tagen im Zeichen eines Senationsprozesses erster Ordnung. Angeklagt ist der erste politische Beamte des Landes Präsidialrat Landespräsident und Strafanstaltsdirektor Max Heise wegen Meineides. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Dr. Ebert. Vertreter der Staatsanwaltschaft ist Staatsanwalt Schlingmann. Insgesamt werden etwa 50 Zeugen vernommen.

Heise wird zur Last gelegt, in dem Strafverfahren gegen den Strafanstalts-Hauptwachtmeister Harder vor dem Erweiterten Schöffengericht in Detmold den vor der Vernehmung abgelegten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugnis verletzt zu haben. In dem Prozeß Harder soll Heise bei seiner Vernehmung über die Vorgänge in der Strafanstalt geizig haben, daß er über die Verfehlungen Harders überrascht und bestürzt gewesen sei, da er vor dem Strafverfahren gegen Harder von irgendwelchen Mißständen in der Strafanstalt keine Ahnung gehabt habe. Erst durch die Anzeige gegen Harder habe er von den Vorfällen Kenntnis bekommen.

Diese Aussage soll falsch gewesen sein, denn sie steht in einem gewissen Widerspruch mit den Aussagen des früheren Oberwachtmeisters Giese und des verstorbenen Polizeiwachtmeisters Fiedler. Beide befundeten, den Präsidialrat Heise schon früher auf die in der Strafanstalt herrschenden Zustände aufmerksam gemacht zu haben. Ferner befundete Giese in dem damaligen Prozeß daß auf Veranlassung des Wachtmeisters Giese ein Untersuchungsverfahren eingeleitet worden sei. Tatsächlich ist festgestellt, daß das Verfahren gegen Heise auf Veranlassung der Strafanstalt, also Heises, eingeleitet war in dem Antrag auf Entlassung aus dem Dienst oder Verlegung in ein anderes Revier gestellt war.



Präsidialrat Heise.

In der Hauptverhandlung wurde der damalige Zeuge Heise von dem Rechtsanwalt Petri danach gefragt, ob es richtig sei, daß er im Verlaufe des Verfahrens gegen den Hauptwachtmeister Harder beim Landespräsidenten vorstellig geworden sei, um dem Oberstaatsanwalt Dr. Tornau die Untersuchung aus der Hand zu nehmen und in andere Hände zu legen. Der damalige Vorsitzende des Schöffengerichts richtete direkt an den Zeugen Heise die Frage, ob er auf das Landespräsidium in irgendeiner Weise einzuwirken versucht oder eingewirkt habe, daß die Untersuchung des Straffalles dem zuständigen Oberstaatsanwalt entzogen wurde. Diese Frage beantwortete Präsidialrat Heise mit einem glatten Nein. Dieses Nein soll nicht richtig sein.

Exzellenz Dr. Schnee,



der frühere Gouverneur der Kolonie Deutsch-Ostafrika, wurde Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft gewählt.

Eine geheimnisvolle Ohnmacht.

Eine Versammlung von Mitgliedern der Oddfellow-Loge in einem Hotel in Soeburnekhattand, ist plötzlich von geheimnisvollen Krankheit befallen worden. Die Logenversammlung fand hinter verschlossenen Türen und bei verschlossenen Fenstern statt. Als der Vorsitzende sich zu einer Rede erheben wollte, fiel er plötzlich zusammen. Ähnlich erging es den meisten der Mitglieder. Von den 32 Anwesenden erlitten 28 Schwindelanfälle. Es gelang jedoch, alle wieder zum Bewußtsein zu bringen. Eine Erklärung dürfte vielleicht darin zu suchen sein, daß die gestellten Gasöfen schadhafte waren.

Skandal in einer amerikanischen Kirche.

New York, 8. Dez. In der protestantischen St. Johannis-Kirche in New York kam am Sonntag während des Gottesdienstes zu schweren Tumulten, in deren Mittelpunkt der frühere Richter Ben Lindbergh, der Verfasser des auch in Deutschland bekannten Buches „Kameradschaftslehre“, stand. Der Bischof Williams befahl sich in seiner Predigt auch mit der Tätigkeit des Lindbergh als Jugendrichter und insbesondere mit dessen schriftstellerischen Arbeiten. Lindbergh konnte nicht klar genug abgelehnt werden, er die Ehre der Kirche und die Ehre der Kirche. Nach Beendigung der Predigt verlangte Lindbergh, daß die Ehre der Kirche wieder hergestellt werden solle, und er unterrief die Mitglieder der Kirche, die sich ihm anschließen wollten, wurde er unter Rufem wie „Werst ihn hinaus“ mit Gewalt aus der Kirche befördert. Nur dem Eingreifen der Polizei ist es zu verdanken, daß Lindbergh keine nennenswerten Verletzungen davontrug. Er wird sich wegen Störung des Gottesdienstes gerichtlich zu verantworten haben.

Marga von Ehdorf in Cap Juby.

Paris, 9. Dez. Die deutsche Fliegerin Marga von Ehdorf ist auf ihrem Fluge nach den Kanarischen Inseln am Sonntag in Cap Juby an der Westküste Afrikas eingetroffen.

TOTAL-AUSVERKAUF 30% bis 30% RABATT. Wilhelm Meier, Kaiserstr. 117, Fachgeschäft. Nur kurze Zeit!

Todes-Anzeige. August Eck, Gastwirt. Gestern abend 7 Uhr, unerwartet und rasch, aus dem Leben geschieden ist. Durlach, den 9. Dezember 1930. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Julie Eck und Kinder.

Danksagung. Für die vielen Beweise wohlthuernder Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir herzlichsten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen: Julius Mattern. Karlsruhe-Daxlanden, den 9. Dezember 1930.

Ausschneiden! WAANING-TILLY-OEL. DAS WELTBEKANNTE HAUSMITTEL. VON HERVORRAGENDER WIRKUNG BEI GALLENSTEIN U. LEBERBESCHWERDEN. GICHT, RHEUMA, ERKÄLTUNG UND ZUR BLUTREINIGUNG.

Todes-Anzeige. Frau Frieda Semmler, geb. Enderes. Am 8. Dezember verschied nach längerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante. Karlsruhe, den 9. Dezember 1930. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Franz Semmler. Beerdigung: 10. Dezember, 2 1/2 Uhr. Seelenamt: 11. Dezember, 9 1/4 Uhr. St. Stephans-Kirche.

Rechtsanwalt. Ich bin beim Amtsgericht Baden-Baden, beim Landgericht Karlsruhe und der Kammer für Handelsachen in Pforzheim als Rechtsanwalt zugelassen. Meine Geschäftszimmer befinden sich in dem bisherigen Büro des verstorbenen Herrn Rechtsanwalts Walter Hermann in Baden-Baden, Sofienstr. 3a, Fernruf Nr. 287. Rudolf Bader, Rechtsanwalt.

Zwangsversteigerung. Mittwoch, den 10. Dezember 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Spiegel, 1 Sofa, 1 Stuhl, 1 Schrank, 1 Grammophon, 1 Motorrad, 1 kleiner Kofferkoffer, 1 Bild, 1 Standuhr, 1 Kompl. Bett, 2 Kleiderkörbe, 2 St. Couché, 1 Kompl. Möbel u. a. m. Karlsruhe, den 9. Dez. 1930. (4534) Raier, Gerichtsvollzieher.

Schönheit und Jugend. erhält Rolorita-Oelöl Nr. 210. Benutzen Sie stets diese. Besucht. Sie die Prosp. i. d. Pack. Fabr. Klement & Spaeth, Ravensburg/Würt.

Maschinenreihen. Vertriebsfirma. — Postfach 40. H. Tel. 10. Frau E. Rosmarinow. 10% Extra-Rabatt. Chaiselongues v. 32.- Mk. an. Divans moderne Formen v. 20.- Mk. an. Bett-Chaiselongues von 78.- Mk. an. Couches bequem, von 90.- Mk. an. Decken in großer Auswahl. Posthornmühlhaus R. Köhler, Schützengasse.

TRAUER-DRUCKSACHEN. werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Bad. Presse).

Wegen Krankheit ist meine Praxis bis auf weiteres geschlossen. Frau Greiner-Herrmann, staatl. geprüfte Dentistin, Sofienstr. 126, Tel. 3621.

Butter. 200 g in 10 Paketen von 20 g. Preis 1.75. Wollschafwolle B. Nr. 1.00 bei 100 g. Preis 1.00. Bilger A. G., Oberfrankenstraße 11, 70372 Stuttgart.

Amtliche Anzeigen. Zwangsversteigerung. Mittwoch, den 10. Dezember 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Landlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 3 Kinderkränze, 1 Spiegel, 3 Kleiderkränze, 1 Sekretär, 1 Paravand, 1 Weinschrank, 1 Stuhl, 1 Wein, 1 Warenkorb, 1 Ledentisch, 1 Kranzentransportwagen, 1 Knopfmachmaschine, 1 Zimmerlicht, 1 Herd, 11 Harmonikabänke, 7 Bilder, 1 Wanduhr, 1 Damen-Fahrrad, 15 Hände Prof. Dr. D. D. (4535) Karlsruhe, den 9. Dezember 1930. Raier, Ober-Gerichtsvollzieher.

Dauerwellen. preiswert. in vollendeter Ausführung. Jhle, Friseur der Dame. Herrenstraße, Ecke Zehden.

Badische Chronik

der Badischen Presse

Dienstag, den 9. Dezember 1930.

46. Jahrgang. Nr. 572.

Die Abänderung des Tabaksteuergesetzes.

Eine Anweisung an die Landesfinanzämter zur Tabaksteuerzeichen-Ausgabe.

Nach noch Erleichterung des Weihnachtsgeschäftes.

Die Handelskammer Lahr teilt mit: Bekanntlich steht die durch Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 1. Dezember erfolgte Abänderung des Tabaksteuergesetzes vor, daß während des Monats Dezember Tabaksteuerzeichen nur in einem Umfange verabsolgt werden dürfen, der 8 Prozent des Steuerwertes der im September bezogenen Tabaksteuerzeichen entspricht. Daraus sind erhebliche Schwierigkeiten erwachsen, die den Reichsfinanzminister zu einer Verfügung an die Landesfinanzämter veranlaßt haben, aus der folgendes beachtlich ist:

Soweit, wie die Lage bisher von hier aus beurteilt werden kann, wird sich voraussichtlich auf dem Gebiete der Zigaretten- und Zigarrensteuer zeigen, daß die Generalbestimmung nicht immer ein normales Weihnachtsgeschäft ermöglicht, weil gerade bei der Zigarette im September 1930 Betriebsstörungen, namentlich in bezug auf den Absatz, bestanden haben, die diesem Monat eine ungewöhnlich geringe Versteuerung zur Folge gehabt haben. Da hiernach damit gerechnet werden kann, daß in einer größeren Reihe von Fällen die Hauptzollämter in die Lage kommen, auf Grund der eingangs bezeichneten Vorschrift einen Normalbedarf für den Monat Dezember 1930 festzustellen, erachte ich zur Herbeiführung einer möglichst einheitlichen Behandlung der gleichliegenden Fälle für erwünscht, daß die Hauptzollämter einen Normalbedarf in der Weise feststellen, daß sie von dem Steuerwert der in den einzelnen Betrieben in dem letzten Viertel des Kalenderjahres 1929 bezogenen Steuerzeichen für Zigaretten diejenigen Steuerzeichen in Abzug bringen, die in den Monaten Oktober, November 1930 zur Versteuerung von Zigaretten bezogen worden sind.

Ich erlaube die Hauptzollämter schleunigst mit Anweisung zu versehen, sie dabei aber darauf hinzuweisen, daß ein gleiches Verfahren für die etwa bezüglich anderer Tabaksteuerzeichen in Frage kommenden Fälle nur insoweit anwendbar erscheint, als es sich um Zigaretten und Pfeifenabak einschließt. Steuerbegünstigungen im Hinblick auf die damals bevorstehende Tabaksteuererhöhung sind in der Vorberichterstattung festgefunden hat. In diesen Fällen könnte die Versteuerung im letzten Viertel des Kalenderjahres 1928 eine

geeignete Grundlage für die Bestimmung des Normalbedarfs im Dezember 1930 abgeben.

Soweit die Zollstellen im Monat Dezember in Kenntnis der Verordnung des Reichspräsidenten Steuerzeichenmengen über das zulässige Maß ausgehen haben sollten, wird es dabei sein Bewenden behalten müssen.

Badische Reichstagsabgeordnete und Notverordnung.

Reichstagsabgeordneter Köhler über die Haltung der badischen Zentrumsabgeordneten.

ot. Mülhausen b. Wiesloch, 9. Dez. In einer sehr gut beschulten Versammlung der Zentrumsvertrauensleute des Wahlbezirks Wiesloch-Sinsheim sprach am Sonntag abend Reichstagsabgeordneter a. D. Dr. Köhler über die Auswirkungen der Notverordnungen auf Baden. Der Redner gab ein Bild der letzten politischen Ereignisse in der Reichshauptstadt. Zu der Einstellung der badischen

Zentrumsabgeordneten zu den im Reichstag beschlossenen Notmaßnahmen führte Dr. Köhler u. a. aus: Die badischen Zentrumsabgeordneten hätten den Notverordnungen nicht deshalb zugestimmt, weil sie mit allen Einzelbestimmungen einverstanden waren, sondern lediglich im Hinblick auf die großen innen- und wirtschaftspolitischen Gefahren und die zu erwartenden Störungen der außenpolitischen Entwicklung. Die badischen Zentrumsabgeordneten hätten schwere Bedenken vor allem gegen die Weglassung der Staffelung bei der Kürzung der Beamtengehälter und die Erhöhung der Tabakzölle gehabt. Schwer tragbar erscheine auch die Verwendung der Hauszinssteuer für den allgemeinen Bedarf statt für den dringend notwendigen Wohnungsbau. Die am 1. April in Kraft tretende Steuervereinfachung bringe tatsächlich eine Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer für die mittleren und kleinen Betriebe der Landwirtschaft in Baden. Wäre eine Abstimmung über die einzelnen Abschnitte der Notverordnung erfolgt, so hätte keiner von den badischen Zentrumsabgeordneten den beanstandeten Teilen seine Zustimmung erteilt. Die badischen Abgeordneten würden zu gegebener Zeit mit einem Initiativgesetz eine Änderung beantragen. Beim Steuervereinfachungsgesetz hätte die Initiative bereits am Samstag abend eingeleitet, bei den anderen Fragen werde man eingreifen, sobald die Lage überblicklich werde. An der Herabminderung der ursprünglich vorgesehenen hohen Belastung des Tabaks hätten die badischen Abgeordneten ein besonderes Verdienst gehabt.

Musikpflege auf dem Lande.

Teutschneureut, 9. Dez. (Klassische Musik.) Daß auch auf dem Lande ernste Musik getrieben wird, zeigte ein Konzert des noch jungen Musikvereins Harmonie. Es ist dem bisher wenig bekannten Verein, unter Mitwirkung des Streichorchesters Weischneureut, gelungen, ein klassisches Programm zu bieten und so die sonst wenig mit klassischer Musik bekannten Einwohner unseres Dorfes zu begeistern. Den ersten Teil bestritt das Blasorchester. In rhythmisch vorzüglicher Form brachte man den Pilgerchor aus Lannhäuser, dann einige altbekannte Märsche, darunter den schmissigen Kadeßts, der besonders gefiel und wiederholt werden mußte. Den zweiten Teil des Konzerts bestritt das Streichorchester Weischneureut. Die komplette Instrumentierung dieses Orchesters ließ die Duvertüre zu Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt“ klang- und wirkungsvoll zu Gehör bringen. Besonders hervorzuheben wäre noch das Potpourri aus Jellers Operette „Der Vogelhändler“, ebenso der Walzer „Geschichten aus dem Wienerwald“.

Die Leitung der Konzerte lag in Händen des Herrn Fritz Bauer, der auch den weiteren Veranstaltungen vorzuziehen wird. Er verstand es meisterhaft, das Orchester in hervorragender Disziplin zu halten.

Offenburg, 8. Dez. (5. Vorpielfest der Offenburg. Musikschule.) In der Wahlbewegung für den neuen Bürgerausschuß ist da und dort auch an der Förderung der Musik durch die Stadtgemeinde gemerkt worden. Wenn alle in der 5. Vorpielfestung gemeint wären, so hätte die Freude auf den Gesichtern der jungen Spieler doch auf sie einen Eindruck machen müssen. Die Jugend, die musikalisch ist, ist glückselig, daß die Stadt ihr solches Studium ermöglicht. Der Erfolg einer zweijährigen Arbeit darf festgesetzt werden: Die musikalische Offenburg. Jugend erhält einen systematischen Unterricht, der sie befähigt, im Ensemblespiel des Kammerorchesters die Suite in g-moll von G. Ph. Telemann, das Violinonzert in g-moll für Streichorchester von Vivaldi und die Spielmusik op. 45 Nr. 3 für Streicher und Bläser von Paul Hindemith zu Gehör zu bringen. In allen drei Orchesterwerken mußte man überrascht sein von der Sicherheit, die die jungen Musiker haben, der Festigkeit des Strichs und des Tons und der technischen wie musikalischen Bewältigung ihrer Aufgabe. Das bewies der kleine Sologeiger Dieter Hun, ein Schüler aus der Violinklasse von Frau Hilde Schlager, der das Violinonzert von Vivaldi vortrug. An diesem Erfolg darf die sorgsame Lehrerin eine ganz besondere Freude haben. Eine Schülerin des Direktors Karl Schlager, Fräulein Hilde Wohlleben, spielte eingangs das Präludium und die Fuge in D-Dur aus dem „Wohltemperierten Klavier“ von J. S. Bach mit festem Rhythmus, klarem Anschlag und großer Technik, eine Darbietung, die volles Lob verdient. Die Leitung der Schule, der städt. Musikdirektor Karl Schlager, weiß jeder Vorpielfestung einen eigenen Charakter zu geben. Bald sind es Ensemblesvorträge, bald Ensemblevorträge, die uns geboten werden. Immer muß man feststellen, daß die Schülerinnen und Schüler wirklich einen vortrefflichen Unterricht erhalten, der der Schule alle Ehre macht. Unsere Musikschule ist in der Tat ein ausgezeichnetes Bildungsinstitut, und wir möchten glauben, daß sie für unsere Ortenau die Musikschule noch mehr wird, als sie das heute schon ist.

Reinschloßheim, 2. Dez. (Konzert.) Am Sonntag abend veranstaltete unser Musikverein „Frohinn“ gemeinsam mit der Stadtkapelle „Harmonie“ Sündheim-Keßl ein Konzert in der Turnhalle. Den 1. Teil des Programms bestritt unser Musikverein, der unter seinem Dirigenten A. Heidt beachtliche Leistungen zeigte. Die Stadtkapelle „Harmonie“ spielte im zweiten Teil unter Leitung von Obermusikmeister a. D. Viertel-Keßl u. a. Werke von F. Brühl, Rich. Wagner, H. Kling, E. Dörle, ein Volkslieder-Potpourri von Hannemann und den preisgekrönten Bundesmarsch von C. Paul. Die Wiederergabe der Stücke war recht gut. Ein verjüngtes Begrüßungsgebet von Fr. A. Heß-Hausgerewar war der Stadtkapelle „Harmonie“ zum Willkomm gewidmet, die durch den 1. Vorstand des Musikvereins, L. Zimpfer, aufs herzlichste begrüßt wurde. Als Dank und Anerkennung wurde Obermusikmeister a. D. Viertel ein herrlicher Chrysanthemen-Blumenstrauß überreicht.

Schopshheim, 9. Dez. (Stillgelegte Zigarrenfabrik.) Die Schopshheimer Filiale der Stumpenfabrik Weitz & Co. ist stillgelegt worden.

Anschlag oder Spiel mit Waffen?

Bruchhausen bei Ettlingen, 9. Dez. Eine etwas geheimnisvolle Angelegenheit setzte gestern nacht nach 11 Uhr unser Dorf in Aufruhr. Ein 19 Jahre altes Mädchen wurde durch einen gleichaltrigen Burtschen so schwer angeschossen, daß ein zufällig anwesender Arzt in das Karlsruher Krankenhaus verbracht werden mußte. Die Kugel drang dem Mädchen durch das Zwerchfell und mußte operativ beseitigt werden; ob es noch mögliche innere Verletzungen erlitt, muß die Röntgenuntersuchung ergeben. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob es sich um einen Anschlag des Burtschen oder um die Folge eines unverantwortlichen Spiels mit Waffen handelt. Seinen ersten Stande noch nicht nachprüfbar Angaben zufolge will er eine „Kapselpatrone“ durch Steinwurf zur Explosion gebracht haben.

Vom eigenen Vater erschossen.

Serten, Amt Vörrach, 9. Dez. Ein hiesiger Wagnermeister wurde mit einem Flobergewehr einen Raubvogel schießen. Der Meister öffnete rasch das Fenster, im Zurückgehen rannte er gegen den Vater, der schon das Gewehr entriegelt hatte. Die Kugel ging durch den Kopf des 26 Jahre alten Sohns in die Leber. Die Verletzung war so schwer, daß der Sohn verblutete.

Der Tod auf der Straße.

Schiltach, 9. Dez. Am Montag mittag ereignete sich hier ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Auto. Der Fahrer des Motorrades, Weigold aus Lehengericht-Weischdorf, erlitt einen Schädelbruch und starb sofort. Der Soziusfahrer, Wilhelm Schmalz aus Lehengericht-Weischdorf, wurde schwer verletzt in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Er erlitt Rippenverletzungen und einen Schlüsselbeinbruch. Man hofft, den jungen Mann am Leben erhalten zu können.

Diamantene Hochzeit.

Untergrombach, 9. Dezember. Wie schon berichtet, feierten die Eheleute Paul Müller in Untergrombach das seltene Fest der



diamantenen Hochzeit. Der festliche Tag wurde unter großer Beteiligung der Gemeinde begangen. Kinder, Entel und Urentel gratulierten dem greisen Jubelpaar in feinsten Weise. Der Tag verlief umso harmonischer, als sich die beiden Alten körperlich und geistig noch recht wohl fühlten.

Sie brauchen einen Wintermantel für Ihre Haut.

Sie hüllen den Körper in wärmende Wolle und Pelzwerk - weshalb sollen Gesicht und Hände schutzlos der Kälte und Nässe preisgegeben sein? Sie wissen doch selbst, wie rasch die Haut rau, rissig und unschön wird. Das beste Schutzmittel für Ihre Haut ist Creme Mouson. Die balsamischen Fette der Creme Mouson durchziehen den ganzen Hautorganismus - reinigend - nährend und geben ihm Schutz gegen die hautschädigenden Witterungseinflüsse. Creme Mouson glänzt und fettet nicht, sie mattiert vielmehr die Haut, weil die hochwirksamen Fette und Oele eine chemische Umwandlung erfahren haben.

Anleitung für richtige Hautpflege: Waschen Sie Ihr Gesicht mit lauwarmem Wasser und Creme Mouson-Seife, massieren Sie dann, solange die Haut noch etwas feucht ist, reichlich mit Creme Mouson. Nach wenigen Minuten tragen Sie erneut eine dünne Schicht auf und lassen diese einziehen. Vor jedem Ausgang Creme Mouson in kurzen Abständen einreiben.

CREME MOUSON



Nachrichten aus dem Lande.

Pforzheim, 8. Dez. (Freitod eines Jugendlichen.) Der 17 Jahre alte Schlosserlehrling Walter Werner aus dem benachbarten Huchenfeld wurde am Sonntag im dortigen Wald erhängt aufgefunden.

Wertheim, 9. Dezember. (Verkauf der Herdfabrik.) Zu einem Gesamtpreis von 24 000 Reichsmark wurden die Gebäude der ehemaligen Wertheimer Herdfabrik an mehrere Käufer veräußert.

Müden, 9. Dez. (Selbstmordversuch.) Ein seit längerer Zeit arbeitslos gebliebener Mann brachte sich in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die Stirne bei.

Kehl, 8. Dez. (Sterbtag der Feldartilleristen.) Am 11. Januar findet hier eine Zusammenkunft aller ehemaligen Angehörigen des 51. Feldartillerie-Regiments statt.

Kehl, 9. Dez. (Vereitelter Selbstmordversuch.) Am Samstag sprang der 58 Jahre alte Otto K. aus Neudorf bei der kleinen Rheinbrücke ins Wasser.

Korff, 9. Dez. (Beim Turnen verunglückt.) Der 12jährige Sohn des Gerbarmeroberwachtmeysters Niedinger, Schüler der Oberrealschule in Kehl, kürzte beim Turnen so unglücklich vom Red, daß er einen komplizierten Armbruch erlitt.

Odenheim (Amt Lahr), 8. Dez. (Leiche gefunden.) Auf hiesiger Gemarkung am Schiffsplatz wurde eine männliche Leiche gefunden, die schon mehrere Jahre im Wasser gelegen haben muß.

Singen a. S., 9. Dezember. (Opfer der Fremdenlegion.) Ein junger Fabrikarbeiter aus Singen, Otto Braß, hatte sich im Dezember 1929 in Straßburg für die Fremdenlegion anwerben lassen.

Singen a. S., 9. Dezember. (Opfer der Fremdenlegion.) Ein junger Fabrikarbeiter aus Singen, Otto Braß, hatte sich im Dezember 1929 in Straßburg für die Fremdenlegion anwerben lassen.

Schnee im Hochschwarzwald.

Die Wetterlage ist im wesentlichen unverändert geblieben. Nach dem Durchzug der ersten Warmfront hat es gestern abend stellenweise aufgeschneit, so daß nachts leichte Strahlungsfröste auftraten.

Eine neue Warmfront nähert sich mit einem Tiefdruckausläufer über Frankreich und wird uns heute bei auffrischenden Südwestwinden wieder Niederschläge bringen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Getriebe-Wärme, Niederschlag, Schneehöhe, Wetter. Rows include Wertheim, Kehl, Müden, etc.

Wetterausblick für Mittwoch, den 10. Dezember 1930: Unbeständig bei lebhaften Westwinden. Zeitweise Niederschläge (Schnee nur im Hochschwarzwald). Temperaturen wenig verändert.

Table with 2 columns: Station, Temperatur. Rows include Waldshut, Lahr, etc.

Preisermäßigung für Leese, Marke 'Zeekanne'. Unter den maßgebenden Warenkategorien sind die Zeekanne-Gesellschaft, Dresden, mit an führender Stelle.

Ein Anwesen eingeeisert.

Marzdorf, 9. Dez. Am Sonntag brach in dem Anwesen des Landwirts Johann Wiggenteuer in Möggingen durch Kurzschluß Feuer aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel.

ep. Pforzheim, 8. Dez. (Autobrand.) In dem Gartenstadteil Sonnenburg brannte ein Bierfahrer-Wagen vollständig nieder.

Dielsche aus der Haft entlassen.

Herrichfried (Hohenwald), 9. Dez. Der Wehrmeister Dielsche, der im Zusammenhang mit der Auffindung seines gebrechlichen Sohnes festgenommen worden war, ist jetzt aus der Haft entlassen worden.

Weil a. Rh., 9. Dez. (Spinale Kinderlähmung erloschen.) Nach einer Bekanntmachung des Bürgermeisters kam die spinale Kinderlähmung als erloschen gelten.

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Geräte-Mannschaftskampf im Kunstturnen in Pforzheim.

Am Mikolusaabend wurde der Turnerschaft von Pforzheim und dessen Umgebung eine große Freude zuteil. Es fand der dritte und entscheidende Wettkampf im Kunstturnen zwischen den Vereinen Td. Durlach, Td. Jahn-Weinheim 78 und der Td. Pforzheim 1888 im Städtischen Saalbau statt.

Bereitungen für das Deutsche Turnfest.

Nach Mitteilungen von Dr. Obermeyer, dem ersten Vorsitzenden des Arbeits-Ausschusses der Deutschen Turnerschaft, ist das Deutsche Turnfest im Jahre 1933 in der Stadt Stuttgart zu finden.

Deutsche Hochschulmeisterschaften im Handball und Fußball.

Am 2. Dezember 1930 spielte in Darmstadt um die deutsche Hochschulmeisterschaft im Fußball T. S. Karlsruhe - T. S. Darmstadt 2:4 (1:1). Dieses Spiel ging für Karlsruhe durch das Spiel der Darmstädter Mannschaft verloren.

Am 3. Dezember 1930 fand in Karlsruhe das Handballspiel Universität Heidelberg - T. S. Karlsruhe (0:4) statt. Dieses Spiel endete mit einem überlegenen Siege der Karlsruher Studenten.

Kurze Sportnachrichten.

- Einen Punktsieg errang in Boston Johnny Risto gegen Carnera-Bezwinger Jim Maloney.
Für das Finale der deutschen Mannschafts-Meisterschaft im Amateurboxen am 12. Dezember in Krefeld haben sich Bogdan Dortmund und der Titelverteidiger Colonia Köln qualifiziert.
Ein Wasserballkampf Deutschland - Belgien wird am 16. August 1931 in München-Gladbach ausgetragen werden.
Zum Davis-Pokal haben bis jetzt England, Griechenland, Spanien, Monaco und Südafrika ihre Meldungen abgegeben.
Die Rugby-Mannschaft des SC. 80 Frankfurt wurde in Opladen von den dortigen Greyhounds mit 22:9 Punkten geschlagen.
Österreichische Amateurboxer kämpften in Augsburg gegen eine verstärkte Stadtstaffel von Augsburg mit 8:8 Punkten.
Deutsche Hochschul-Stimmmeisterschaften werden am 17. und 18. Februar in Partenfischen ausgetragen.
Der süddeutsche Schwimmkreis hat am 13. und 14. Dezember in München einen Lehrgang für Wasserballspieler abgehalten.

Advertisement for 'Gegen Verdauungsstörungen' (Against digestive disorders) featuring Waldheims Diätische Pastillen.

Advertisement for 'Radio-Gerät' and 'Radio-Käuser' (Radio device and radio buyers).

Advertisement for 'Mäuse' (Mice) and 'Anton Springer'.

Advertisement for '4 PS. OPEL' (4 HP Opel) and 'Radio-Käuser'.

Advertisement for 'Verlobungsringe' (Engagement rings) and 'Heirat' (Marriage).

Advertisement for 'Heiratsgesuche' (Marriage proposals) and 'Einzelne' (Single).

Advertisement for 'Freiungelohnt' (Unpaid) and 'Wohn- und Geschäftshaus'.

Advertisement for 'Haus-Verkauf' (House sale) and 'Kapitalien' (Capital).

Advertisement for 'Billige Weihnachts-Angebote' (Cheap Christmas offers) and 'Reise- und Autodecken'.

Advertisement for 'Teppichhaus Kaufmann' (Carpet house Kaufmann) and 'An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern'.

Large advertisement for 'Es gibt viele Kreise' (There are many circles) featuring various goods and services.

Die Jungfernfahrt der Christabelle



Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

ROMAN VON ALFRED CARL

Hören Sie auf, Mann!"

Ihr Blick klammert sich, heiße, empörte Forderung an ihn — er klebt starr an seinem hellen Anzug fasten: In welchem Aufzug schneit dieser Mann, der sonst so viel auf sich gibt, hier auf der Promenade ...

Sie weist mit spitzen Fingern auf seinen Kopf: „Sie sind ja überall mit Del beschmiert — wo kommen Sie denn her?“

Der berühmte Meisterdetektiv, der in den Erzeugnissen der Frau Lang-Müller eine lächerliche Rolle spielt, würde, eingehüllt in Pfeifenqualm, nach einer Viertelstunde schärfster Konzentration höchstwahrscheinlich darauf kommen, daß diese Delstücke aus dem Maschinenraum stammen ...

„Sie waren also im Maschinenraum?“

„Sie haben wirklich erraten, Keta-Kind. Als Ingenieur interessiert es mich natürlich, die Maschinen eines modernen Motors mal zu besichtigen — ich habe nun heute den letzten Moment wahrgenommen, bevor ich in Stambul als fluchwürdiger Verbrecher am türkischen Galgen aufgenüpfet werde.“

„Geben Sie mir doch einmal eine klare Antwort — ich verzeihe es von Ihnen!“ Eine Sekunde scheint ihn so etwas wie Erschütterung zu packen unter ihrem schwandernen, verzweifelten Blick — aber schon bricht seine überlegene Heiterkeit ... oder sein Genusmus wieder durch.

„Eine klare Antwort? Bitte — aber nicht böse sein, Keta-Kind. Du bist ein Schaf, aber trotzdem ein reizender Kerl — der mir meine Heze“ übrigens meine beste Empfehlung. Ja, in diesem Zusammenhang kann ich mich natürlich nicht unter die respektable Gesellschaft der Richter beim Lunch setzen — ich halte es auch unter meiner Würde, so in Cospoli die „Christabelle“ zu besuchen. Ich muß mich also jetzt umziehen — dann bis nachher ... der letzte Händedruck, bevor sich die vergitterte Pforte der Zelle hinter mich schließt, die in Stambul als Gefängnis dienen soll.“

„Nein, Sie will es nicht — aber Sie kann einfach nicht gegen ihn an — er zieht gleichsam ihre Hand magnetisch in die seine. „Ihre Hand ist ja so kalt, Keta-Kind, Sie müssen sich etwas Bewegung verschaffen.“

„Ich werde Ihnen Lud Chipswill zu einem Tennismatch einladen.“

„Lud Chipswill ist der Sproß von Lord Heringsfischer. Keta-Kind ist nicht ausstehen.“

„Ich pflege feierlich vor sich hin, während er sich der Treppe hinunter — plötzlich dreht er sich noch einmal um. „Ach so, richtig? Sie wollten ja in Cospoli zusammen an Land — heute wird's nicht mehr werden, ich habe noch viel zu tun, um die Spuren meiner Schandtat zu verwischen, aber morgen bestimmt — wenn Sie bis dahin noch nicht eingelocht bin, natürlich ...“

„Mir würde es heute aber besser passen, Herr Zellnor!“

„Nun möge mir noch lange Jahre Gelegenheit geben, Ihnen zu zeigen, daß mir jeder Ihrer Wünsche Befehl ist — heute muß

ich's Ihnen abschlagen, es steht zu viel für mich auf dem Spiel! Also dann bis zum Lunch — allerhöchste Zeit jetzt für mich.“

Er geht und läßt sie allein ...

Dicht daneben ist Keta Gareen eben gewesen, sich doch für souveräne Heiterkeit, nicht für erbärmlichen Zynismus zu entscheiden, ihm freimütig ihren Verdacht abzugeben und an Halluzinationen der Frau Lang-Müller zu glauben — aber warum reizt er sich so energig von ihr los und will in Cospoli mit aller Gewalt ohne sie an Land ...?

„Sie gehen nicht allein, Herr Zellnor — eins reden Sie mit nicht aus: Irgegendwie haben Sie Ihre Finger in der Sache drin!“ ruft sie laut über Deck — niemand kann es hören; die Promenade liegt menschenleer wie fast immer seit der Warnnachricht am letzten Mittag ...

Unmittelbar vor dem Lunch — es wurde um eine halbe Stunde vorverlegt, weil man gleich darauf am Galata-Kai festmachen wird — bepricht der Kapitän mit dem Mann die letzten wichtigen Maßnahmen. „Ich habe vorhin natürlich ausführlich an die Polizei in Cospoli gefunkt — und wenn wir jetzt etwa Cuzhaven anliegen, stände die Nordkommission schon an der Alten Liebe bereit. Aber wir kommen in einen türkischen Hafen — und da weiß ich nicht, wie die Sache ausfallen wird. Ich laufe also auf jeden Fall sofort auf die Präfektur und alarmiere die Brüder — möchte vorher aber gern niemand von Bord lassen. In die Mannschaft ergeht einfach ein Landverbot — aber ich habe kein Machtmittel, hundert Passagiere gegen ihren Willen zurückzuführen. So weit reicht meine Polizeigewalt nicht — durch eine solche Anordnung würde ich auch gleichsam hundert Leute des Mordes verdächtigen — selbstverständlich nicht zu machen!“

„Die Leute werden sich doch einem Appell an die Vernunft nicht verschließen, Kapitän!“

„Ich fürchte nicht. Bei der miserablen Stimmung auf dem Raften ist natürlich alles möglich — Krakeher wie der alte Chips-will fühlen sich vielleicht noch verlegt und schlagen wieder Krach. Aber ich werde es nach dem Lunch versuchen — da habe ich wenigstens gleich alle beisammen.“

Die Mahlzeit verläuft schweigsam und trostlos wie das Diner am vorigen Abend. Grauen und Mißtrauen lasten auf dem Schiff und zwischen den Passagieren. Wenn ihnen der Takt auch verbietet, Verdacht in irgendwelcher Richtung zu äußern, so trägt doch fast jeder eine bestimmte Unruhe mit sich herum — unter hundert zusammengewaschenen Menschen bleibt weitester Spielraum für den freilebenden Argwohn.

Bevor Lebram die Tafel aufhebt, bittet er, von seinem Stuhl aufstehend, um einen Augenblick Gehör. Er hoffe, daß im Interesse einer unbeeinträchtigten Unterredung jeder Passagier sich freiwillig an Bord halte, bis die Nordkommission auf die „Christabelle“ gekommen wäre — er sei überzeugt, die Herrschaften würden dies als einen selbstverständlichen Akt der Solidarität bezeichnen ...

Das schwache Murmeln, das durch den Saal läuft, scheint glatte Zustimmung zu bedeuten — niemand also nimmt Anstoß, und Lebram will sich schon zum Gehen wenden.

Da streckt plötzlich Zellnor die Hand vor: „Eine Sekunde bitte, Herr Kapitän!“

Ueberrascht fährt Lebram zu ihm herum — er hat auch bei dieser Mahlzeit kein Wort mit ihm gewechselt ...

„Bitte, Herr Zellnor?“

„So leid es mir tut, Herr Kapitän — dringende Gründe zwingen mich, in Cospoli sofort an Land zu gehen!“

Ruhig und gemessen kommt das heraus, so laut, daß man es an den umstehenden Tischen hören kann. Gespannte Gesichter wenden sich der Gruppe zu ...

Der starke Stoß, den dieser knappe Widerspruch dem Kapitän verfehlt, läßt ihn im Augenblick fast jede Höflichkeit vergessen. „Nun, das unbedingt sofort sein?“

„Ich bin gewohnt, meine Schritte zu verantworten!“ fertigt ihn Zellnor mit deutlicher Schärfe ab — so energig und abschließend ist sein Ton, daß Lebram sich gewaltsam beherrschen muß. Kräftig wendet er sich ab — ein Recht, selbst diesen Passagier zu hindern, besitzt er ja nicht.

„Ich gehe ebenfalls gleich an Land!“ rüft jetzt Keta Gareen hervor.

„Bitte, gnädiges Fräulein!“

Lebram resigniert achselzuckend — hier wäre jeder Widerspruch eine Unhöflichkeit.

Zum Ueberflus kommt auch noch Grenzdörffer auf ihn zu und sagt lebenswürdig und gewinnend lächelnd wie stets: „Es tut mir wirklich aufrichtig leid, Herr Kapitän — aber ich habe in Cospoli so unaussprechbare Geschäfte, daß ich selber auch nicht auf die Kommission warten kann.“

„Gut, Herr Grenzdörffer!“

Der Kapitän denkt an den Ministerialdirektor Dwahid Bei — auch hier hat er kein Recht zu Vorschriften. Wer gehen will und es verantworten kann, muß eben gehen — er ist kein Büttel und kann niemand halten ...

„Cospoli in Sicht!“ ruft jetzt jemand, der ans Fenster getreten war. Die Gesellschaft drängt auf die Promenade hinaus — den zauberhaften Anblick dieser Stadt, eins der herrlichsten Panoramen der Welt, will auch in dieser elenden Stimmung niemand verläumen. Auch Keta zieht es unwillkürlich vorn zum Bug an die Reeling — und für Sekunden hebt sich überwältigend das Bild, das sich jetzt verschwenderisch, von strahlender Sonne überglänzt, darbietet, über den Druß, der auf ihrer zerrissenen Seele lastet.

Während der Mahlzeit hat sich die „Christabelle“ der Stadt genähert — sie hält jetzt auf die grüne Serai-Spitze zu. Ueber der Landzunge wälzt sich das geballte Häufergewimmel Stambuls hügelan, und vor diese großartige Kulisse gestellt, reden sich die beiden imposanten Kuppelbauten der Haga Sophia und der Ahmed-Moschee majestätisch zum Himmel auf.

Zur Rechten rollt sich an der Küste des Marmara-Meeres, das hier in sanftem Halbmond dem Bosphorus zuläuft, der Kranz der asiatischen Vororte vor dem Auge auf. Von vorne her, von dem massigen Felsblock, der sich über die Mündung der Meerenge türmt, grüßt zwischen Stutari und Haibar Pascha das ungeheure Steindücker der Selimie-Kaserne herüber. Die Serai-Spitze mit ihren in dunkles Grün gebetteten Kiosken kommt rasch näher, in wenigen Minuten muß sich das Panorama des goldenen Horns mit seinem Mastengewimmel dem suchenden Blick erschließen.

(Fortsetzung folgt.)

Wir nungefallen:

Bei Erkältung

Gar reiner 1. Gl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Mañkuch

Schreibstühle

Schütz

Verlobungskarten

Es hat sich schon herumgesprochen, dass die bekannten „**Realko**“ Mieder jetzt auch hier zu haben sind im:

Reformhaus Albersla Eckhaus Amalienstr. Eingang Waldstraße Metzgerlei Hensang

Lampenschirm-Gestelle

30 cm von 1.00 an
40 cm von 1.50 an
50 cm von 2.00 an
60 cm von 2.50 an
70 cm von 3.00 an

Chr. Dosebach, Herrenstraße 20

Praktische Weihnachtsgeschenke

Beleuchtungskörper, Staubsauger, Christbaum-Beleuchtungen, Radio, Bügeleisen, Heizkissen zu billigen Preisen.

Elektro-Installations-Geschäft **G. Maier** Körnerstr. 55 Telefon 241.

Zu verkaufen

Speisezimmer

Modernes eiche Büfett

180 cm breit, mit polierten Türen und Kredenz M 375

Höllia Schumannstraße 5. (4536)

Schweres eiche Büfett

Merk 310. Möbelhaus **Freundlich** Kronenstraße 37/39. (3928)

Küche

bestehend aus Rüttel Tisch 2 Hocker nur Mk. 98.-

Möbel-Krämer n. erst 30.

Gingel: Gdreißl.

Röhricht, runde Tisch zu verkaufen. Bestimmungstraße 1, 4. St. Gies. Bierstänchen, schöner Zementstichtisch, Büfett eiche und pol. eint. Schrank 18. weilt. Schrank 25. M. Wäschekommode 45. M. Wäschek. 30. M. Sed. Tisch, runde Tisch, Bettsofa u. 4 Polsterk. Kaffeehaus, poliert. Bettsofa, gute Betten, Federbetten etc. all. sehr billig zu verkaufen. An u. Best. Gutmann, Rudolfsstr. 12

Bestondere Gelegenheiten!

10 gebr. Schreibmaschinen erste Marken, billig zu verkaufen. (R-9688) Schwara — Waldstraße 56 — Tel. 3998.

Freude und Erholung

bringt jeden Abend der moderne, preiswerte **Rundfunk-Apparat**

mit Anschluß für Schallplattenübertragung. Unsere Anstellung der führenden Fabrikate Telefunken, Siemens, AEG, Telefunken u. a. bietet Ihnen umfassende Auswahl. Wir unterrichten Sie gern über alles Wissenswerte. Unverbindliche Vorführung bei uns oder bei Ihnen zu Hause. — Begutete Ratenzahlung nach Vereinbarung.

Radio- und Musikhaus

SCHLAILE

Autor. Tefag-Verkaufsstelle Kaiserstr. 175, Eingang rechts, 2. Stock.

Zeintzen Schm. Himbergert

arant. reines Schw.

Kirch- und Zweiflügenwäffer

als Selbsthersteller, hat zu verkaufen. (R-9689) Wilt. Köninger — Gelbrandtweinbrennerei, Oberasbach bei Alzenau.

Die echte Lederpuppe mit Cell.-Kopf von Mk. 3 50 gar unzerbrechlich **Puppenklinik Frida Schmidt** Kaiserstrasse 100

Radio

Der neueste Europa Nebensender mit Lautsprecher 9/4 Ferner der neueste Lumophon m. eingeb. Sperrkreis. Vorführung im Heim ohne Kaufzwang. Besondere Teilsablung.

J. Placchi Kaiserstrasse 50.

Blüthner Piano

sowie andere gebr. Pianos v. 350.- an abzugeben bei **Piano-Kaeler** Amalienstr. 67

Grammophon

sehr gut, wenig geübt, mit 3 Platten u. Lederhandschiff mit Einrichtg. u. 1 Niederdrück. billig zu verkaufen. An u. Best. W. Rupp, Waldstr. 47. (R-9687)

Blüthner Klein-Schreibmaschine

gebr., billig zu verk. evtl. neuen. Müller, Sauterbergstraße 8.

Lampenschirm

für Stenlampe, goldfarbig, Durchmesser 70 cm, fast neu, preisw. zu verkaufen. Röhricht, Wendstraße 1, II. (R-9682)

Chaiselong-Decke

aus Wolle, zu verk. Kaiserstr. 219. (R-9687)

Gelegenheitskauf!

1 Couché Sofa, ein Divan, Chaiselongue m. Decke, 4 Sessel, Tisch u. 2 Stühle, zu verk. Sauterbergstr. 21. (R-9684)

Seidenstoffe

Coupons ausreichend für **Blusen-Kleider-Wäsche**

vorzüglich geeignet für praktische, beliebte **Weihnachts-Geschenke**

zu bedeutend ermäßigten Preisen

Julius Strauß

Photo

6 1/2 x 9 Dopp. Anst. 3. verk. Boehrstr. 25. II. Et.

Ein gutes Taschenmesser

erfreut jeden **Herrn!**

Es erinnert noch nach Jahren d. Beschenken an den Geber. Deswegen kauft man Qualität preiswert beim Fachmann:

Kratz Solinger Spezialist **Waldstraße 41** gegenüber d. Holapoti.

Anzug

billig zu verkaufen. Müller, Amalienstr. 19. (R-9617)

Frackanzug

ber. neu, zu verk. Kaiserstr. 155, 4. Et.

Tiermarkt

2 Mäuserchweine und 2 gute Ziegen

umständlich. Bill. zu verkaufen. An u. Best. von 12 Uhr ab. Bestenstraße 27, 5. Et.

Spitzer

Ein großer, garant. wachsender **Spitzer** m. d. schwarzer Farbe zu kaufen gesucht. Baumellerstraße 46, Stierhaus. (4621)

Alle Kleidung wird wie neu für 75 %

Siebursten einfach mit Necessin-Pulver durch-Reinigt u. entkalkt ganz wunderbar. In Drogenläden usw. 75 %

